

Die schwierigste Lage

Zu spät, zu lasch, zu viel, zu ungenau: Politik und Wissenschaft kritisieren die Maßnahmen in Tirol. Indes sorgt sich auch Amerika um Österreich – und könnte man (Corona-)Zahlen Attribute zuordnen, es wäre vielleicht Ironie.

Die Abriegelung kam vielleicht zu spät“, sagt Virologe Andreas Bergthaler. Aus rein epidemiologischer Sicht seien die Öffnungsschritte problematisch. „Wir haben noch zu viel zu hohe Infektionszahlen“, sagt er und meint damit ganz Österreich.

Aber hat ganz Österreich zu hohe Zahlen? Nein, ausgerechnet in Tirol hat man aktuell den besten Wert im ganzen Land, die Sieben-Tage-Inzidenz sank auf 80,1 und ist damit nicht nur unter

der bundesweiten Inzidenz von 100,4, sondern auch erstaunlich nahe an der ursprünglich angestrebten 50.

Und doch: Ein Maßnahmenpaket wurde verhängt und für den Bezirk Schwaz bereits gestern verschärft. Dort sollen die Oberstufenschüler unter anderem zwei Wochen länger im Distance-Learning bleiben und alle Bewohner werden mit Gurgeltests versorgt. Die Durchreise durch Tirol bleibt zwar ohne Test erlaubt, aber wer ausreisen will, muss einen negativen

Test vorlegen. Denn die Mutationsanteile steigen, die Verdachtsfälle der südafrikanischen Variante wuchsen auf 450 heran; Die Zahlen sind also nicht gut – das sorgt sogar Virologen in Amerika. US-Virologe Eric Feigl-Ding beschrieb die Lage in Österreich als „unendlich besorgniserregend“.

Ein Land „in einer Welt voller Schwierigkeiten“

Besonders die Situation in Schwaz in Tirol sei alarmierend (271 Südafrika-Verdachtsfälle). Und weil Österreich in seiner Impfstrategie grobteils auf AstraZeneca setzt – das gegen diese Corona-Mutation als „nicht sehr wirksam“ gelte – befinde sich das Land nun in „einer Welt voller Schwierigkeiten“. Ähnlich dürfte das auch SPÖ-Chefin Pamela Rendi-

Wagner sehen. Denn sie kritisiert das Vorgehen der Regierung als „zahnlos“. „Diese Maßnahmen der Bundesregierung für Tirol werden nicht verhindern, was schon längst hätte verhindert werden müssen.“ Die Tiroler FP würde hingegen am liebsten „alles aufsperrn“, was laut Tiroler VP „absoluter Wahnsinn“ ist. Gesundheitsminister Rudolf Anschober (Grüne) will weiter nachschärfen, falls nötig – aber zuvor will man bilanzieren.

Das ist ob des Chaos rund um die Zahlen nicht so einfach – und irritiert nicht nur Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi (Grüne), sondern große Teile der Bevölkerung. Das Problem sind die Sequenzierungen, die mindestens 14 Tage dauern. „Bis zum Zeitpunkt, wo das festgestellt wurde, waren die



„Tirol. Zurück zu dir.“ wirbt die Tirol Werbung – US-Virologe Eric Feigl-Ding dürfte das so schnell nicht wollen. Er schätzt die Situation in Tirol als „unendlich besorgniserregend“ ein.

Peter Filzmaier, Politikwissenschaftler: „Bund und Land müssen sich einigen. Tun sie das nicht und machen sich stattdessen Vorwürfe, nimmt man lieber Verzögerungen in Kauf, als dass einer allein entscheidet. Für eine Pandemie ist das Ausverhandeln von Kompromissen bis hin zu Blockadegefahren aber total unpassend. Denn Pandemie bedeutet weltweite Verbreitung einer ansteckenden Krankheit. Wir können sie entweder gemeinsam eindämmen oder wir sind alle Verlierer.“



Foto: Sepp Patl

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

Die Krone vor einem Jahr



Die Oscars hinter, der Opernball vor uns

Glamourös gestaltete sich das Titelbild der „Krone“ am 11. Februar 2020. Die Oscars waren gelaufen – zum ersten Mal wurde mit „Parasite“ ein nicht

englischer Beitrag „Bester Film“. Die Roben machten Lust auf die Ballsaison – zum vorerst letzten Mal: 2021 gibt es bis dato keine rauschenden Feste, selbst der Opernball fällt – erst das zweite Mal seit 1956 – aus. Für Corona war auf der Titelseite vor einem Jahr kein Platz, in der Zeitung fand sich nur ein Artikel über die Rückholung von Österreichern aus Wuhan.



Mehr Tests bringen auch höhere Zahlen

Am dritten Tag nach den Lockerungen ist die Zahl der eingemeldeten Neuinfektionen wieder gestiegen. 1469 neue Fälle wurden registriert. Der Anstieg könnte damit zu tun haben, dass sich nun viele für körpernahe Dienstleistungen testen lassen.